

Das aktuelle Interview mit dem „BLBS Aktuell“

Vor etwa einem Jahr übergab MDgt Bert Degenhart, Abteilungsleiter Berufliche Schulen beim Kultusministerium, sein Amt an Herrn MDgt Klaus Lorenz ab. Grund ge-

nug nach diesem Jahr eine erste Bilanz zu ziehen und einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Das Interview führte der stellvertretende Landesvorsitzende Rüdiger Freimüller. Die Bilder "schoss" Marion Peter, Redaktionsleitung von „BLBS Aktuell“.

„Die Eigenständigkeit der Schulen ist zu stärken“

BLBS: Sie haben vor etwa einem Jahr diese neue Aufgabe übernommen. Was ist der besondere Reiz dieser Tätigkeit?

Lorenz: Die in der beruflichen Abteilung zu bewältigenden Aufgaben sind außerordentlich breit gefächert. An der Schnittstelle von Politik und Verwaltung bestehen beträchtliche Gestaltungsräume deren Nutzung immer wieder neu herausfordert. Die anstehenden Sachfragen möglichst im Konsens der Beteiligten zu klären und gleichzeitig die Zustimmung der Politik zu erhalten: dies ist kurz gesagt der Kern der Aufgaben, denen sich die Abteilung zu stellen hat.

BLBS: Steigende Schülerzahlen und Pensionierungen und ein gegenwärtig schwieriger Lehrer-Arbeitsmarkt kennzeichnen die Rahmenbedingungen für das berufliche Schulwesen. Wie wollen Sie diese Situation erfolgreich bewältigen?

Lorenz: Die Arbeit der kommenden Jahre kann in vier wichtige Handlungsfelder eingeordnet werden: Personalgewinnung, Stärkung der Eigenständigkeit der Schulen, Qualitätsmanagement und der inhaltliche und didaktische Übergang in das Medienzeitalter bzw. die Bewältigung der technologischen Innovation.

BLBS: Welchen Rahmen stellt die Politik für die Umsetzung dieser Handlungsfelder?

Lorenz: Die Koalitionsvereinbarung setzt einen Schwerpunkt auf die beruflichen Schulen. Das berufliche Schulwesen wird unter Berücksichtigung der Anforderungen der Wirtschaft weiterentwickelt werden. Das Pilotprojekt „Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen“ ist Anfang Mai sehr vielversprechend gestartet. Bedarfsorientiert werden nicht nur weitere Parallelklassen für Technische Gymnasien, sondern auch einige weitere Standorte eingerichtet; die Ausbildungsangebote, insbesondere im IT-Bereich, werden ausgebaut, in den beruflichen Vollzeitschulen soll die Einführung von Praxisstagen den Einstieg in ein duales Ausbildungsverhältnis erleichtern und das Projekt Jugendberufshelfer soll fortgesetzt werden.

BLBS: Auf der Landespressekonferenz im Februar 2001 forderten die Berufsschullehrerverbände 600-800 zusätzliche Stellen pro Schuljahr. Wie kann das Kultusministerium die Lehrernachwuchssicherung gewährleisten?

Lorenz: In der Koalitionsvereinbarung wurde festgehalten, dass auch künftig alle frei werdenden Lehrstellen wiederbesetzt werden. Darüber hinaus sollen in der Legislaturperiode 5.500 zusätzliche Lehrstellen geschaffen werden. Die Verteilung wird entsprechend der Entwicklung der Schülerzahlen der



MDgt Klaus Lorenz
43, verheiratet. 2 Kinder
Leiter der Abteilung 5 - Berufliche Schulen im Kultusministerium

verschiedenen Schularten und Schultypen vorgenommen werden.

BLBS: Wie glauben Sie, die frei werdenden und zusätzlichen Lehrstellen besetzen zu können?

Lorenz: Wir haben bereits ein ganzes Bündel von Maßnahmen ergriffen. Dabei ist es unser dringender Wunsch, möglichst viele Stellen mit Absolventen der originären Lehramtsstudiengänge zu besetzen, da das Lehramtsstudium eine pädagogische Ausbildung beinhaltet und ein Maximum an pädagogischer Professionalität sicherstellt. Da wir aber derzeit einen Mangel an originären Lehrerbewerbern haben, sind zusätzliche Maßnahmen notwendig.

BLBS: Welche Maßnahmen sind das?

Lorenz: Das reicht von der Erhöhung der Zahl der einschlägigen Studienplätze über die Möglichkeit für Universitätsabsolventen mit Diplomabschluss, in den Vorbereitungsdienst

einzutreten, bis hin zu Einstellungs-
zusagen für besonders qualifizier-
te Bewerberinnen und Bewerber mit
berufsbezogenen Fächern. Daneben
stellen wir in besonderen Mangelbe-
reichen im Wege sogenannter Direkt-
einstellungen FH-, BA- und Uni-
versitätsabsolventen ein. Für diese
Lehrkräfte organisieren die Seminare
eine intensive pädagogische Schul-
ung, damit auch sie das pädagogi-
sche Handwerk zielgerichtet und auf
neuestem Stand erlernen.

BLBS: Welche Aufstiegsmöglichkei-
ten wird es für FH- und BA.-Absol-
venten geben?

Lorenz: Das Kultusministerium prüft
derzeit zwei vom BLBS vorgeschla-
gene Modelle, welche das derzeitige
Aufbaustudium verkürzen bzw. FH-
Absolventen den Aufstieg in den hö-
heren Dienst erleichtern sollen.

BLBS: Welche Aufstiegsregelungen
werden für die Gewerbeschulräte gel-
ten, die bereits im Dienst sind?

Lorenz: Wenn die angestrebten Rege-
lungen geklärt sind, werden sich auch
für die sich bereits im Dienst befin-
denden Lehrkräfte angemessene Lö-
sungen finden. Die Personalausstat-
tung wird aber auch durch die
Weiterentwicklung des Lehrgewin-
nungsverfahrens verbessert werden.
Dazu wird es zukünftig mehr Ein-
stellungstermine geben. Wir überprü-
fen auch die Auswirkungen des Mo-
dells der dezentralen Einstellung in
Bayern. Wir haben bereits mit dem
letzten Einstellungserlass, welcher
insbesondere den beruflichen Schu-
len ermöglicht, schulbezogene Aus-
schreibungen vorzunehmen, ein in-
novatives Instrumentarium geschaf-
fen. Auch werden die Konditionen
der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte
verbessert, was die Gewinnung von
Experten aus der Wirtschaft leichter
macht. Es wird nun darauf ankom-
men, die vorhandenen Möglichkeiten
zu nutzen.

BLBS: In der Landespressekonferenz
forderten wir auch die Rücknahme
der Kürzung der Anwärterbezüge
um 25 %. Wie kann diese Rücknah-
me erreicht werden?

Lorenz: Die Besoldung der Referen-
darinnen und Referendare ist in der
Tat unzureichend. Baden-Württem-
berg drängt hier seit geraumer Zeit
auf .-Änderung der bundesrechtlichen
Regelungen, um z.B. Referendaren
im Vorbereitungsdienst für berufli-
che Schulen Anwärtersonderzuschlä-
ge bezahlen zu können.

ebene eine umfassende Handlungs-
kompetenz anstrebt und im Un-
terricht das didaktische Leitprinzip
der Handlungsorientierung verfolgt.
Was in diesem Feld noch geleistet
werden muss, ist die auf die Schü-
ler bezogene Ausgewogenheit zwi-
schen handlungs- und fachsystema-
tischem Aufbau des konkreten Un-
terrichtes und die Gewinnung aus-
sagekräftiger Noten: daran wird der-
zeit intensive Entwicklungsarbeit ge-
leistet.



“Handlungsorientierung ist das didaktische Leitprinzip im Lernfeldkonzept”

BLBS: In den letzten Jahren wurden
viele neue Ausbildungsberufe ent-
wickelt und bestehende neu geordnet.
Dabei rückten die "Lernfelder" zu-
nehmend in das Bewusstsein der
Lehrkräfte und sorgen nicht selten für
Verunsicherung. Welche Auswirkun-
gen werden die Lernfelder auf die Be-
rufsschule haben? •

Lorenz: Lernfelder sind ein neues
Strukturprinzip für die Lehrpläne,
nicht mehr und nicht weniger. Doch
fügen sie sich mit ihrem An-
spruch, die Lehrpläne nach beruf-
lichen Anforderungssituationen zu
ordnen, nahtlos in ein pädagogi-
sches Konzept beruflicher Bildung
ein, das auf der übergeordneten Ziel-

BLBS: Wie sieht die Rolle der Tech-
nischen Lehrerinnen und Lehrer bei
Lernfeldern aus?

Lorenz: In den Stundentafeln der
Ausbildungsberufe, die bereits nach
Lernfeldern geordnet sind, gibt es kei-
ne Unterscheidung zwischen fach-
theoretischen und fachpraktischen
Fächern. Das bisherige Technologie-
praktikum ist integriert und soll mit
6 Wochenstunden bei 3 Ausbildungs-
jahren unterrichtet werden.

BLBS: Derzeit sind bereits viele Auf-
gaben an die Schulen verlagert. Wel-
che weiteren Möglichkeiten sehen Sie
in der Weiterentwicklung der Eigen-
ständigkeit der beruflichen Schulen?

Lorenz: An allen Schulen soll gemäß der Koalitionsvereinbarung die Eigenständigkeit gestärkt werden, um die nachhaltige Qualitätsentwicklung zu sichern. In einem ersten Schritt werden ab dem laufenden Schuljahr durch das bereits erwähnte Pilotprojekt "Stärkung der Eigenständigkeit beruflicher Schulen" Maßnahmen vor allem in den Bereichen Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement, der effektiveren Budgetierung der Schulen, der Lehrgewinnung und -einstellung und der schulinternen Lehrerfortbildung erprobt werden können. An diesem Projekt wollen sich 59 berufliche Schulen beteiligen. Im Rahmen von vernetzten Einzelprojekten werden diese Schulen ihren individuellen Weg zur Eigenständigkeit gehen und gleichzeitig von den Erfahrungen anderer Schulen profitieren können.

BLBS: Welche Rolle spielen die beruflichen Vollzeitschulen im Lernangebot?

Lorenz: Die beruflichen Gymnasien sind heute ebenso unverzichtbar wie die Fachschulen; beide stellen ein wichtiges Bildungsangebot für die jeweilige Schülergruppe dar. Andere Vollzeitschulen haben eine große Bedeutung für die Vorbereitung auf die duale Ausbildung und sind ein habhafter Ersatz für fehlende Ausbildungsstellen; ohne die beruflichen Vollzeitschulen des Landes hätte die Lehrstellenbilanz der Vorjahre schlechter ausgesehen. Dennoch ist es im Lichte eines sich deutlich verbessernden Lehrstellenmarktes heute an der Zeit, über Praxisbezug und Arbeitsmarktakzeptanz einiger dieser Bildungsangebote neu nachzudenken.

BLBS: Wir haben steigenden Bedarf an Nachwuchskräften im technischen und naturwissenschaftlichen Bereich. Mit welchen bildungspolitischen Veränderungen reagieren Sie?

Lorenz: In diesem Feld wurde und wird mit einer Vielzahl von Maßnahmen agiert, z.B.: Das neugeschaffene Profil des Informationstechnischen Gymnasiums erfreut sich einer großen Nachfrage. Für das TG werden in diesem Jahr weitere Parallelklassen und sogar zwei neue Standorte eingerichtet. Die kaufmännischen Schulen entwickeln die Wirtschaftsinformatik zu einem neuen Standbein von Wirtschaftsgymnasium und Berufskolleg. Bereits mit Beginn des Schuljahrs 2001/2002 wird an fünf Standorten als Schulversuch das Profilfach Biotechnologie an Agrar- und Ernährungswissenschaftlichen Schulen angeboten. Damit ist Baden-Württemberg das erste Bundesland, das ein Abitur mit diesem Schwerpunkt anbietet.

BLBS: Zunehmend haben viele Jugendliche das Problem, eine Beschäftigung zu finden. Welche Beitrag leisten hierbei die beruflichen Schulen?

Lorenz: Der Übergang der Jugendlichen, die das Berufsvorbereitungsjahr besuchen, aus dem Bildungs- in das Beschäftigungssystem ist nach wie vor ein problematischer Bereich. Diese Aufgabe nachhaltig zu lösen bedarf der Initiative von vielen Seiten. Als wichtige Maßnahme der beruflichen Schulen wurde der Jugendberufshelfer ins Leben gerufen, der weitergeführt werden soll. Daneben versuchen wir mit Praxistagen den Einstieg ins Berufsleben zu unterstützen.

BLBS: Das Medienzeitalter führt zu veränderten Lehr- und Lernprozessen. Wie sollten die beruflichen Schulen darauf reagieren?

Lorenz: Das Bündnis für Arbeit enthält die Forderung: "Zur Verbesserung der Lernangebote im Betrieb und Berufsschule sollten die Möglichkeiten selbstorganisierten, durch neue Medien unterstützten Lernens verstärkt genutzt werden." Dies scheint mir ein wichtiger Aspekt im Blick auf die weiteren Entwicklungen zu sein. Von der Belehrungs- zur Lernkultur - auf dem Weg zu diesem von Frau Kultusministerin Dr. Schavan formulierten Ziel werden es Veränderungen dieser Art sein, die die Qualität der Lernergebnisse weiter verbessern. Das Kultusministerium hat die Schulen durch viele Projekte, die durch die bisherige Zukunftsoffensive und Medienoffensive finanziert wurden unterstützt. Dieser Weg wird im Rahmen der Zukunftsoffensive 3 weiter beschrritten.

BLBS: Was macht ein so viel beschäftigter Mann wie Sie außerhalb des Dienstes?

Lorenz: Ich habe eine Familie mit zwei kleinen Töchtern, die mich kräftig in Anspruch nehmen.

BLBS: Was ist Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Lorenz: Gesund bleiben und mehr Zeit haben.

BLBS: Wir danken Ihnen für das Interview.

Rüdiger Freimüller